

# Freitagsproben sind verpönt

Frühlingsversammlung der Operettenbühne: Sie sagte ihren Auftritt am Stadtfest ab

Das Thema «Stadtfest» habe dem Vorstand Kopfzerbrechen bereitet, erklärte Präsidentin Myriam Rufer-Staubli. Nur 13 Chormitglieder konnten sich zum Mitmachen entschliessen.

Lis Glavas

«Der Vorschlag schien uns an der GV gut angekommen zu sein. Deshalb sagten wir dem Fest-OK gerne zu», führte Myriam Rufer aus. Mit dem musikalischen Leiter Andres Joho und der Sopranistin Barbara Buhofer habe man erste Ideen besprochen. 30 Chormitglieder, knapp die Hälfte, meldeten sich provisorisch an, definitiv schliesslich aber nur 13. Die Präsidentin erinnert: «Es ist Tradition geworden, im operettenfreien Jahr einen speziellen Auftritt zu planen, für den wir proben.» Sie nannte Beispiele wie «Kultur im Depot», «Musikalissimo» und das Stadtfest 2009. «Nun frage ich euch: Empfandet ihr das als Overkill. Oder ist etwas falsch gelaufen?»

Einzelne Voten brachten es schnell an den Tag. Ein Fehler war es offenbar, für die Proben den Freitag vorzusehen. Jahrzehntelang sei der Montag dafür reserviert worden. Viele Mitglieder seien auch in anderen Vereinen engagiert und deshalb weniger flexibel. Und der Freitag sei insgesamt ungünstig. Die Abstimmung ergab dieses: Gegen einen Auftritt im operettenfreien Jahr hat die Mehrheit der Mitglieder nichts einzuwenden, sofern nicht am Freitag geprobt wird.

## «Auftritte hätten sich nicht konkurrenziert»

Es war eine Persiflage auf Sendungen wie «Deutschland sucht den Superstar» oder «Die grössten Schweizer Talente» angedacht. «Als wir hörten, dass die Schule am selben Tag im Rahmen des Jugendfestes eine Talentshow organisiert, entschlossen wir uns zur Absage», erklärte Myriam Rufer weiter.

«Diese zwei Auftritte hätten sich kaum konkurrenziert, wären sicher nicht vergleichbar gewesen», meint Ursula Lightowler, im Fest-OK für



Energische Bitte um Aufmerksamkeit. Vorstandsmitglieder, von links: Myriam Rufer, Ruth Gianola, Reinhard Figlister und Ruth Grossenbacher.

Bild: Lis Glavas

Kultur und Tombola zuständig. «Ich bin enttäuscht, weil ich den Auftritt der Operettenbühne wirklich gerne im Programm gehabt hätte. Aber ich kann die Gründe der Absage nachvollziehen.» Sie habe zwei, drei Ideen für einen Ersatz. «Finden werde ich den», ist sie überzeugt. Es war vorgesehen, die Operettenbühne nach dem Sponsorenapéro am frühen Freitagabend auftreten zu lassen.

## Figöler haben ein ganz anderes Terminproblem

Im operettenfreien Jahr geniessen die Vereinsmitglieder in allererster Linie die berühmte dreitägige Reise mit dem Profireiseleiter aus den eigenen Reihen Walter-Karl Walde. Gar zu dumm für die Mitglieder aus

Fischbach-Göslikon ist nun aber die Terminkollision mit dem 100-Jahr-Jubiläum ihres Turnvereines. Denn am dortigen Fest sind etliche Mitglieder der Operettenbühne an der Organisation beteiligt.

Sie werden das Walde-Programm «Parma – Terra di Verdi» verpassen. Er erinnerte die Versammelten daran, dass es zwar Tradition sei, in eine Destination zu reisen, die im Zusammenhang mit der im Vorjahr gespielten Operette oder deren Komponisten steht. «Aber da die Operettenbühne schon überall war, wird das immer schwieriger. In der Emilia Romagna, dem Wirkungs- und Lebensgebiet Verdis, muss jeder Musikliebhaber mal gewesen sein.» Nächstes Jahr feiert die Musikwelt den 200. Jahrestag seiner Geburt. Walde wird mit

den Reisenden das Geburtshaus Verdi, sein Privattheater Bussetto und seine Villa besuchen. Es war vor allem das Werk «Aida», das ihn grösster Gutsbesitzer in der Emilia Romagna werden liess.

## Akustik verbessern

Die mangelhafte Akustik des Casinos wurde von Musikveranstaltern schon oft beklagt. Mit dem Orchesterverein, der Stadtmusik und dem Fasnachts-OK hat die Operettenbühne nun ein Gesuch an den Stadtrat zwecks Verbesserung gestellt. «Mit dieser können wir aber erst bei der Produktion 2015 rechnen», bedauerte Myriam Rufer. «Denn für 2013 war das Budget bereits erstellt, als wir im Rathaus anklopfen.»